

Bund prüft Boden als nächsten Schritt im Projekt «Oberlandautobahn»

Region Das Bundesamt für Strassen erkundet ab August in mehreren Gemeinden den Untergrund. Auch geophysikalische Untersuchungen sind geplant – mit Vibrationswellen und Strom.

Noch ist unklar, welche Variante für die Lückenschliessung der Oberlandautobahn dereinst zum Zug kommt. Zur Debatte stehen ein Anschluss an die Forchautostrasse in Ottikon mit einem langen Tunnel, das sogenannte Richtplanprojekt oder die Variante «Tunnel tief» zum Betzholtzkreisel.

«Zur Grundlagenerarbeitung für die Projektierung der Lückenschliessung» führt das Bundesamt für Strassen (Astra) nun an mehreren Stellen ab August Sondierbohrungen durch, wie es in einer Mitteilung heisst. Dabei wird der geologische Untergrund in Bezug auf die möglichen unterirdischen Linienführungen untersucht.

Neben Abschnitten im Richtplanprojekt werden auch zwischen Wetzikon und dem Betzholtzkreisel direkt verlaufende Linienführungen untersucht. Auch im östlichen Abschnitt werden im Aatal zwischen Uster und Wetzikon Bohrungen durchgeführt und Projektoptimierungen geprüft.

«Das Vorhaben im Zürcher Oberland mit seinen schützenswerten Landschaften und verschiedenen Naturschutzgebieten erfordert eine umfangreiche, sorgfältige Planung», schreibt das Astra. Das Bundesamt erhofft sich durch die Bohrungen insbesondere Erkenntnisse zum Verlauf der Felsoberkante sowie zu deren Eigenschaften.

Weiter sollen Kenntnisse über die Grundwasserverhältnisse erarbeitet werden. Bereits im Juli vergangenen Jahres hatte Otto Noger, Chef der Infrastrukturfiliale Winterthur des Astra, angedeutet, dass das Grundwasser beim Bau für Probleme sorgen könnte. Das Problem sei dabei weniger die Strecke im Fels, sondern die Teilstrecke beim Betzholtzkreisel, wo ein möglicher Tunnel wieder an die Oberfläche komme.

Bis zu 90 Meter tiefe Bohrungen

Die geplanten Sondierbohrungen sollen bis im kommenden Frühling dauern und in den Gemeinden Uster, Wetzikon, Gossau, Hinwil und Bubikon durchgeführt werden. Das Konzept sei durch den Kanton bewilligt worden, schreibt das Astra.

Insgesamt sind 37 Sondierbohrungen vorgesehen. Dabei wird in eine Tiefe zwischen 30 und 90 Metern gebohrt. Der Grossteil der Bohrungen findet ausserhalb des Siedlungsgebiets und ausschliesslich werktags statt.

Vergleichbar mit einem Raupenbagger

Neben den Bohrungen werden auch geophysikalische Untersuchungen durchgeführt. Dafür werden zwei verschiedene Methoden angewandt. Einerseits kommt ein spezielles Fahrzeug

zum Einsatz, das für diese Untersuchungen Vibrationswellen erzeugt. Diese sind gemäss Astra mit den Vibrationen eines auf der Strasse fahrenden Raupenbaggers oder eines Zugs auf einer Weiche vergleichbar. Die Wellen werden von den verschiedenen Gesteinsschichten reflektiert, zurück an die Oberfläche gesandt und dort gemessen.

Linienführungsentscheid im Jahr 2025

In jenen Gebieten, die das Fahrzeug nicht erreichen kann, kommt die zweite Methode zum Zug. Dort wird der Untergrund mit Strom erkundet. Dieser habe die Leistung einer Autobatterie und sei weder hör- noch spürbar, schreibt das Astra.

Mittels dieser sogenannten geoelektrischen Untersuchung werden die Gesteinsschichten auf ihre elektrische Leitfähigkeit geprüft. Beide Untersuchungsmethoden seien seit Jahrzehnten im Einsatz und stellten keine Belastung für Mensch und Umwelt dar.

Der Entscheid über den Verlauf der Linienführung der Autobahn soll erst im Jahr 2025 gefällt werden. Das Astra rechnet mit einer Genehmigung des generellen Projekts durch den Bundesrat bis 2027. Mit einem Baustart ist nicht vor 2038 zu rechnen.

Lennart Langer



An mehreren Orten im Oberland kommt es zu Sondierbohrungen – unter anderem auch in Gossau, wo gemäss Richtplanvariante der Autobahnanschluss in Ottikon vorgesehen wäre. Archivfoto: Christian Brändli

Entlang der Bertschikerstrasse werden Parkplätze markiert

Wetzikon Seit dem Bezug der Gewerblichen Berufsschule an der Schellerstrasse waren die öffentlichen Parkplätze entlang der Strasse jeweils sehr gut ausgelastet. Im Zusammenhang mit den Bauarbeiten für die neue Überbauung mussten diese Parkplätze teilweise vorübergehend aufgehoben werden. Dies hatte zur Folge, dass entlang der Bertschikerstrasse im Bereich des Iwaz Fahrzeuge bis in die Einfahrt abgestellt wurden. Die Bertschikerstrasse ist genügend

breit, sodass das Abstellen von Fahrzeugen, auch in der 30er-Zone, erlaubt ist.

Wie die Stadt mitteilt, führt die wilde Parkierung heute aber dazu, dass teilweise Sichtweiten nicht eingehalten werden oder Ein-/Ausfahrten ungenügend zugänglich sind. Die Stadt Wetzikon wird deshalb die Parkplätze entlang der Bertschikerstrasse neu anordnen und markieren.

Ebenfalls markiert und bewirtschaftet werden die Parkplätze zwischen dem Kantons-

schulweg und der Kantonsschule Zürcher Oberland. Dieser Strassenabschnitt ist zwar mit einem Fahrverbot versehen, Berechtigte dürfen aber zufahren und parkieren.

Neue Bewirtschaftung

Zudem werden die derzeit noch kostenlosen Parkplätze in der Busbucht der Seegräbnerstrasse zukünftig bewirtschaftet. Die Parkuhr dafür steht im Bereich des Zugangs zum Schulhaus Robenhausen. (lcm)

Vuignier hatte damals seine eigene Agentur gegründet – Takk – und blieb im Wallis. Der Kontakt riss nie ab.

«Ich habe immer gesehen, dass er hervorragende Arbeit leistet, und habe das auch von Künstlern und Managern gehört», erzählt Béchir. «Mit «Seb» haben wir jetzt sicherlich den besten CEO, den man haben kann.»

Spontane «Hochzeit» zu dritt

Théo Quiblier ergänzt die neue Booking-Crew und sprüht vor Elan. Ihn habe er nicht gekannt, gesteht Béchir. «Zum Glück habe ich ihn jetzt kennengelernt.» Quiblier entgegnet: «Es hat sofort klick gemacht.» Und der CEO fügt scherzhaft hinzu: «Und jetzt haben wir quasi geheiratet.» – «Wir sind ein Drei-Generationen-Team», hält Vuignier fest.

Der Jüngste im Bund ist sich der Rollenverteilung bewusst. «Ich werde die jüngere Generation für uns erschliessen. Wir drei arbeiten mit unterschiedlichen Generationen zusammen, sei es bei den Managern, Agenten oder Künstlern.» Das «Feuer» für die Musik sehe er auch bei Béchir lodern. «Ich sende ihm jeden Tag neue Bands zum Entdecken, und er hört sich alles an», freut sich Quiblier. Er hält seine beiden älteren Kollegen gehörig auf Trab. «Wir challengen uns gegenseitig.» Das ist dem Senior noch so recht.

«Man muss wissen, wohin man geht», sagt Béchir. Er müsse sich ja nicht mehr in der Roten Fabrik bewegen. Da war er übrigens einst der erste Konzertveranstalter mit US-Sängerin Patti Smith («Because the Night»). «Ich gehe dahin, wo ich mich wohlfühle. Das ist eher bei Acts wie Springsteen und Queen der Fall – meine Generation.»

Er sei sich bewusst, er wäre nicht glaubwürdig, wenn er mit den 20-Jährigen die Nächte durchzehen würde. «Théo kann das, ich nicht mehr.» In Richtung des jüngsten Kollegen meint er: «Ich habe auch so angefangen wie Théo. Ich war ein Musikfreak, hatte einfach längere Haare, einen Ledermantel und silberne Stiefel.» – «Wir sind alle drei grosse Musikfans, das ist es, was uns so verbindet», hält dieser fest.

Das Geld beherrsche das Business stärker denn je, wirft der Erfahrenste ein. Und sie wollten schliesslich auch Geld verdienen, betont Béchir. Nichtsdestotrotz gelte für ihn nach wie vor: «Der Mensch muss immer im Mittelpunkt stehen bei uns.» Vuignier pflichtet ihm bei. «Es ist ein «People's Business», weshalb gute Beziehungen zu den Künstlerinnen und Künstlern, Agenturen und dem Management der Stars nach wie vor sehr wichtig seien.

«André öffnet mir ganz neue Türen», gibt der CEO offen zu. So sei man erst kürzlich mit dem ehemaligen Manager von R.E.M. in der «Kronenhalle» gesessen. Es gelte Freundschaften zu pflegen, auch wenn daraus kein Ge-

schäft zu erwarten sei. Schliesslich habe man Jahrzehnte zusammengearbeitet.

Absolution aus Deutschland erhalten

Andere grosse Namen für 2024 können die drei noch nicht bestätigen. Aber an ihrem Anspruch, solche zu verpflichten, lassen sie keine Zweifel. Wer sollte sonst an die ganz grossen Shows mit gestandenen Grössen wie Bruce Springsteen, den Rolling Stones oder AC/DC herankommen, wenn nicht André Béchir?

«Wichtig ist, dass ich meine Erfahrung einbringen, Kontakte herstellen und dies letztlich an die «Jungen» weitergeben kann», sagt dieser. Seine alte E-Mail-Adresse sei gekappt worden. Aber «die meisten Agenten werden schnell merken, wo man mich für Anfragen findet».

Speziell ist, dass die neue Takk AB, wie der Branchenprimus Gadget und Act Entertainment, jetzt auch zu CTS Eventim gehört. Das ist der europäische Marktleader mit Sitz in Bremen, der von Klaus-Peter Schulenberg geführt wird und zu dem auch Ticketcorner gehört. «Wir haben unser Drei-Generationen-Team Klaus-Peter Schulenberg vorgestellt. Er fand diese Konstellation spannend und war begeistert», sagt Béchir.

Damit konkurrieren in der Schweiz nun gleich drei CTS-Unternehmen um dieselben Stars. «Das kann passieren», räumt Vuignier ein, schätzt aber, dass dies wohl nicht so oft vorkommen wird. Alle drei Mitbewerber hätten schliesslich ihre eigenen Geschäftsfelder. Zumindest etwas schliesst man bei Takk AB aus: «Wir haben momentan keine Pläne, ein eigenes Festival zu gründen.»

Bedrohung kommt aus Übersee

Derweil schwebt Weltmarktleader Live Nation Entertainment aus den USA viel eher wie ein Gespenst über allen Veranstaltern auf dem kleinen Schweizer Markt. Wenn dann dessen Bands wie etwa Coldplay auf Welttournee hier gastieren, gehen die Schweizer Veranstalter praktisch leer aus. Doch glücklicherweise gebe es loyale Künstler, Agenten und Manager.

«Manchmal verlieren wir vielleicht etwas», sagt der CEO von Takk AB dazu. Doch sein erfahrener Berater Béchir weiss auch, dass manche Bands keine globalen Deals mögen, auch wenn das sehr bequem für sie sei. «Aber es gibt Acts wie The Cure, Bruce Springsteen, AC/DC, Sam Smith und viele Jungtalente, die nie unter Live Nation auftreten würden. Denn sie verdienen am Schluss mehr, wenn sie individuell mit den lokalen Veranstaltern abrechnen.»

Klar ist: Die Situation auf dem Schweizer Veranstaltungsmarkt bleibt für alle hiesigen Player – auch die neue Takk AB Entertainment AG – ziemlich herausfordernd.



mich nicht mehr will», scherzt er in Richtung seines neuen CEO Vuignier. Dieser entgegnet nüchtern: «Wir glauben an die neue Konstellation zusammen mit André und beabsichtigen, ganz viele Jahre mit ihm zusammenzuarbeiten.» Eine schriftliche Vereinbarung solls übrigens nicht gebraucht haben. Man sei sich sowieso einig.

Wobei es Takk Productions als GmbH schon seit 2009 gibt. Nun wurde der Name der neuen Firma um die Buchstaben «AB», für den Grandseigneur der Schweizer Veranstaltungsbranche, erweitert. «Es war ein schneller Entscheid, denn bei uns hat die Chemie schon immer gestimmt», sagt Béchir. Sein CEO nickt zustimmend. Ihn kennt der Zürcher von früher, als dieser Booker war beim grössten Schweizer Open-Air-Festival, dem Paléo in Nyon.

Sie erzählen, wie sie schon 2009 zusammenarbeiten wollten. «Aber die Zeit war nicht reif», sagt Béchir rückblickend.